

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Kemter Banke, Grundtebrück und Wittgenstein.

Schmiedung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einpaltige
Seite oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 49.

Freitag, 19. Juni 1918.

Laasphe, Mittwoch den 19. Juni 1918

Postfachkonto 40449

43. Jahrgang.

Ämtliches.

Reichs-Weisebrotmarken.

1. Neugefaltung der auf insgesamt 50 g. lautenden
Marken infolge Wegfalls der 10-g-Abzählung.
Technische Schwierigkeiten, insbesondere die Beschaffung der
Rumertwerke, machen es erforderlich, die 10-g-Abzählung der
auf insgesamt 50 g. lautenden Reichs-Weisebrotmarken wegzulassen
zu lassen.

Dadurch wird ein Umgefallen der Marken bedingt: Der
kleine schwarze Reichsadler erscheint am linken Rande. Die
Verlangabe unter dem Worte „Reichsbrotmarke“ wird anstatt
„40 g. Gebäck“ künftig „Fünftig Gramm Gebäck“ lauten. End-
lich werden die 50-g-Markensbogen um 1 cm schmaler gehalten
werden.

Die in Bayern und Württemberg zur Ausgabe gelangenden
50-g-Marken werden sich von denen in den übrigen Bundes-
staaten nicht mehr unterscheiden.

2. Gültigkeitsdauer der jetzigen Reichs-Weisebrotmarken.

Durch die Umgefallen wird die Gültigkeitsdauer der bis-
herigen, mit 10-g-Abzählung versehenen 50-g-Marken nicht be-
rührt. Sie bleiben also neben den Marken ohne 10-g-Abzählung
dauernd gültig.

Berleburg, den 11. Juni 1918.

Der c. Landrat, Dr. Kretschmar.

Metall.

Das Stellb. Generalkommando des 13. Armee-Korps, Frank-
furt a. M., gibt unter dem 3. Juni 1918 bekannt, daß die
Firmen Simon Baumgartner, München, Domschützstr. 11,
Josef Karl, München, Färberstr. 30 von der Riste der Platin-
Unterankäufer zu streichen sind.

Berleburg, den 14. Juni 1918.

Der c. Landrat, Dr. Kretschmar.

Nachtrag

Nr. 36. 18 R. R. A.

zu der Bekanntmachung Nr. 18. 18 R. R. A.
vom 26. März 1918, betreffend Beschlagnahme, Ent-
eignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen
bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegen-
ständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickel-
legierungen, Aluminium und Zinn.

Vom 15. Juni 1918.

Nachstehende Bestimmungen werden hierdurch auf Grund
des königlichen Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis
gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den all-
gemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zu-

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

39)

(Fortsetzung.)

„Kam es ihm nur so vor oder hatte er recht gesehen, daß
ihm die Rätin bligartig einen Blick unterföhnlichen Haffes
zuwarf?“

„Und im übrigen denke ich gar nicht daran,“ meinte der
Geheimrat, „denn ich bin nach wie vor davon überzeugt,
daß Weisepfennig im Besitze meiner Marke ist. Da er nun
behauptet, daß er diese schon seit drei Jahren besitze, ich an-
dererseits genau weiß, daß sie mir erst vor wenigen Monaten
weggenommen ist, so kam ich seine Aussage nur als Lüge
bezeichnen, so lange dieser Widerspruch nicht beseitigt ist.“

„Ja, Du wirst so lange machen, bis Du unser Familien-
leben ganz zerstört hast, und alles nur, um Deine Linsen zu
befriedigen!“

Mit diesen in größter Erregung hervorgehobenen Worten
verließ die Rätin das Zimmer, ohne Satinar noch eines
Wortes zu würdigen. Verblüfft schaute ihr der Gatte nach.

„Verstehen Sie das?“ fragte er endlich. „Sie nennt es
eine Lunte, weil ich mich durchaus wieder in den Besitz mei-
nes rechtmäßigen Eigentums setzen will. Ueberhaupt haben
sich leider die Verhältnisse in meinem Haus sehr zum Schlech-
ten verändert. Sie haben soeben meine Frau gesehen: sie ist
nur noch ein Schatten von früher. Aber auch meine Kinder
sind nicht mehr die Alten; mein Sohn geht hier mit einem
mifmütigen Gesicht einher und blüht nicht immer so vor-
wursvoll an, als sei ich daran schuld, daß er in eine so un-
würdige Gesellschaft geraten ist. Na, und meine Tochter,
denen wir lieber gar nicht davon! Sie besessen alle auf ihrem
Kopf, und wie das in Zukunft noch werden soll, ich weiß es
nicht.“

„Vielleicht wird schon die nächste Zeit alles zum Guten
wenden,“ suchte ihn Satinar zu trösten; „denn wie lange kann
es noch dauern, und die Sache muß vollständig geklärt sein.
Dann werden die Schuldigen der Strafe überliefert, und da-
mit wird wohl auch für Ihren Sohn die Affäre Weisepfennig-
Fabritius endgültig erledigt sein.“

„Ach, hoffentlich!“ seufzte der Geheimrat, aber man sah es
ihm an, daß er noch nicht so felsenfest von dieser günstigen
Erledigung überzeugt war.

widerhandlung gegen die Vorschriften über Beschlagnahme und
Enteignung nach § 8 der Bekanntmachung über die Sicher-
stellung von Kriegsgeldern in der Fassung vom 26. April 1917
(Reichs-Gesetzbl. S. 376) in Verbindung mit der Bekannt-
machung vom 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) und
jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der
Bekanntmachung über Auskunftsfrist vom 12. Juli 1917
(Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird.

Artikel I.

§ 3 a I. b. Nr. 49 der Bekanntmachung Nr. 8/1. 18

R. R. A. erhält folgende Fassung:

§ 3 b. Nr. 49. Fenstergriffe und Fensterknöpfe
(siehe auch I. b. Nr. 35), welche zur Betätigung eines Ver-
schlusses dienen, und die durch Bösen von Schrauben oder
Stiften entfernt werden können. Ausgenommen sind Griffe
und Knöpfe, deren Griffteile nicht vollständig aus den beschlag-
nahmen Metallen bestehen.

Anmerkung: Somit sind die nach dem bisherigen Wortlaut
der I. b. Nr. 49 für Griffe von Baststücken getroffenen
Ausnahmebestimmungen aufgehoben. Dagegen sind Griffe und
Knöpfe ohne Rücksicht auf die Konstruktion des Verschlusses
befreit, wenn sie mit dem Fenster durch ein anderes Mittel
als durch Verschraubung oder Befestigung verbunden sind.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. Juni 1918 in

Kraft.

Frankfurt a. M., den 15. Juni 1918.

Der stellb. Kommandierende General

Riedel, General der Infanterie.

Mainz, den 15. Juni 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz

Bausch, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Ich habe Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen, daß
Entlassungs-, Zurückstellungs-, Versetzungs- und Verlaubungs-
Gesuche niemals unmittelbar dem stellb. Generalkommando,
Truppenteil oder Bezirks-Kommando eingereicht werden dürfen.
Dadurch verzögert sich nur der Gang der Sache. Derartige
Gesuche sind stets durch den Amtmann bzw. Bürger-
meister an den Zivilvorstehenden (Landrat) zu richten.

Berleburg, den 10. Juni 1918.

Der c. Landrat, Dr. Kretschmar.

„Frankreichs Schicksalsstunde“.

„Die letzte Friedensmöglichkeit.“

„Die „Diktierung“, das führende Blatt des geant-
ten Bodensees, bis weit hinaus in die Alpen-
zeller und Zuggerburger Berge, unternimmt es noch
einmal, in einem padenden Leitfaden den Gegnern
den Ernst der Stunde klar zu machen. Sie schreibt:

Satinar ergoß sich.

„Ich habe jetzt eine neue Fahrt entdeckt, und ich zweifle
nicht daran, daß ich binnen kurzer Zeit alle Fäden dieser my-
steriösen Geschichte in den Händen habe. Bis dahin Geduld!“
Fabritius begleitete ihn bis an die Tür.

„O, wenn es Ihnen gelänge,“ sagte er, aus der Sicher-
heit seines Sachverständigen neuen Mut schöpfend, „sagen Sie ver-
sichert, daß meine Dankbarkeit keine Grenzen kennen soll.“

Als Satinar eben die Wohnung verlassen wollte, wurde
hinter seine Tür geöffnet, und eine Frauengestalt schritt
auf ihn zu. Als sie in dem halb dunklen langen Korridor näher
kam, erkannte er Magda.

„Einen Moment, Herr Satinar,“ sagte sie leise, „hat man
da drin über mich gesprochen?“

„Daß ich nicht wüßte, liebes Fräulein!“

„Ach, Sie glauben ja gar nicht, was ich jetzt täglich hier
auszuhalten habe,“ meinte sie leise weinend, „und nur des-
halb, weil ich mich nicht zu einem Gehund zwingen lassen
will, der mir verhaßt ist. Meine Mutter hat, seitdem sie meine
Neigung erkannt, sich nach einem Schwiegersohn für sie um-
gesehen, und seit ungefähr einer Woche verkehrt in unserm
Haus ein junger Rechtsanwalt, der sich um meine Gunst
bewirbt.“

„Ist er Ihnen denn unsympathisch?“

„Das kann ich gar nicht sagen. Aber bis zur Liebe, zu ei-
ner solchen Liebe, die ein ganzes Leben aushalten soll, ist
doch ein gewaltiger Schritt.“

„Nun, vielleicht überlegen Sie sich das doch noch und kom-
men dem Wunsche Ihrer Mutter nach.“

„Niemals!“ rief das junge Mädchen mit fester Entschlos-
senheit hervor. „Wie können Sie überhaupt, der Vater Pe-
dros, eine solche Meinung von mir haben! Ich versichere
Ihnen, daß ich eher in den Tod gehe, ehe ich in eine Verbin-
dung einwillige, die mir verhaßt ist.“

Sie faßte die Hand Satinars und drückte sie.

„Bitte, sagen Sie Ihrem Sohne, daß ich ihn innig und
unaufröhrlich liebe und daß meine Treue nichts brechen kann.
Ich gehöre ihm für immer an, was auch kommen möge. Sa-
gen Sie ihm das!“

Er schloß, wie eine heiße Zähe auf seine Hand fiel. Im
nächsten Moment war sie wieder in ihr Zimmer zurückge-
eilt.

Romantisch und bedächtig stieg Satinar die Treppen hin-

„In Berliner Depeschen ist allen Ernstes von einer
neuen deutschen Friedensoffensive die Rede. Aller-
dings treten die Meldungen erst noch etwas verschleiert,
fast schüchtern auf. Raum, daß der Gedanke eines Ver-
handlungsfriedens ausgesprochen ist, wird er auch
wieder dementiert und als unmöglich für Deutsch-
land nach seinen vielen Siegen hingestellt.“

Aber der Gedanke ist immerhin da, man spricht
von Friedensunterhandlungen, und die so oft ge-
täuschte Volksseele aller Länder hofft aufs neue. Fast
scheint es, daß das Furchtbare der neuen Kämpfe an
der Westfront sogar die Sieger bängen macht. Jeden-
falls wollen sie kein Mittel unberührt lassen, noch-
mals Friedensfühler auszustrecken, ehe sie zum Neufes-
sen greifen, und wäre es auch nur, um die Verant-
wortlichkeitsfrage vor der Welt klarzulegen. In der
Zat wäre heute noch einmal ein psychologischer
Moment zum Friedensschlusse. Wollte der letzte?
Wenn in einigen Wochen deutsche schwere Artillerie
ihre Rohre auf Paris richtet und die furchtbaren Feuer-
schläge dieser Riesengeschütze die Weltstadt an der
Seine in Schreden versetzen, dann wird es zu spät
sein. Heute aber wäre noch eine Stunde in der
Weltgeschichte, wo man sich die Hände reichen,
bewundernd die gegenseitige heldenhafte Tapferkeit der
Kämpfer anerkennen und dann — verständigen könnte.
Staatsraison, Vernunft, Humanität und der furcht-
bare Ernst der wirtschaftlichen Lage, die Weltungers-
not, vor der wir stehen, zwingen die Gelehrten der
Staatsmänner förmlich zu diesem Entschlusse. Ob es
dazu kommen wird, ist gleichwohl eine sehr große
Frage.

Heute, nachdem die Rede Clemenceaus im Wort-
laute vorliegt, ist all dasjenige bestätigt, was wir in
unserem Kommentar zum ersten Habas-Auszuge gesagt
haben. Was bringt denn eigentlich Clemenceau
für Beweise dafür, daß der von ihm gefeierte Ent-
sieg dem Verbands und Frankreich verbleiben wird?
Keinen einzigen Beweis als nur die Verweisung auf
die amerikanische Hilfe. Und ist diese Hilfe so sicher,
so unbedingt sieghaft?

Frankreichs Schicksalsstunde hat heute geschla-
gen. Wohl mag der Friede unter den gegenwärtigen
Umständen für Frankreich bitter sein, fast unanneh-
mbar erscheinen, aber er wäre immerhin noch unend-
lich besser für das heldenhafte, in seinem Unglück
so große französische Volk, als eine Fortsetzung des
Krieges bis in die dunkelste Zukunft hinein. Wenn
jetzt der Krieg weitergehen muß, dann wird er ein
Ende mit furchtbaren Schreden nehmen.“

unter. In wie kurzer Zeit hat das ganze Zusammenleben
dieser Familie verändert! Und warum? Einem kleinen
Stückchen Papiers halber, das nur einen eingebildeten Wert
besaß! Aber hatte nicht alles in der Welt nur einen eingebil-
deten Wert? Geld und Ruhm — und Liebe?

12. Kapitel.

Eines Morgens wurde Rynhart die freudige Mitteilung,
daß er gegen Stellung der vereinbarten Ration von zehn-
tausend Mark vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen
sei. Anfangs wollte er es kaum glauben, denn wenn ihn auch
sein Rechtsvertreter Seiberlich bei seiner letzten Unterredung
im Gefängnis auf diese Eventualität vorbereitet hatte, wenn
er auch einen diesbezüglichen Antrag eingereicht und Seiber-
lich bevollmächtigt hatte, einen Teil seiner Ersparnisse in
Höhe der verlangten Ration von der Reichsbank abzurufen,
immer noch hegte er gewaltige Zweifel, ob es den Bemühun-
gen seines Anwalts gelingen werde, ein befriedigendes Resul-
tat zu erzielen.

So war er denn auch von der plötzlichen Nachricht gänz-
lich überrascht, und als er draußen den auf ihn wartenden
Verteidiger erblickte, da wäre er ihm beinahe um den Hals
gefallen.

„Herr Justizrat, wie ist das so rasch gekommen? Erzählen
Sie, erzählen Sie!“

„Was ist da viel zu erzählen,“ erwiderte Seiberlich
schmunzelnd. „Denken Sie wie Byron mit einer kleinen Va-
riation: Eines Morgens wachte ich auf und fand mich frei.“

„Jedenfalls nehmen Sie vorläufig meinen heißesten Dank
für Ihre Bemühungen entgegen!“

„Leider muß ich den größten Teil dieses Dankes für meine
Bemühungen ablehnen,“ entgegnete der Anwalt mit feinem Lä-
cheln, „denn hätten Sie nicht einen so uneigennütigen Freund
besessen —“

„Oder vielleicht eine Freundin?“ fiel ihm Rynhart ins
Wort.

„Nicht möglich!“ stimmte der Andere mit undurchdringe-
licher Miene zu.

„Aber so spielen Sie doch nicht weiter. Verstehen Sie mich,
Herr Justizrat! Als ob ich nicht wüßte, wer diejenige gewesen
ist, die sich für mich so ins Zeug gelegt hat! Die Sie als mei-
nen Anwalt bestellt hat!“

„Und noch weit mehr, woran ich alter Praktikus gar nicht
gedacht hatte. Sie hat sich bei Ihren früheren Chefs in So-
bolen und New York nach Ihnen erkundigt und Ihnen ein

— Eine neue Friedensprophezeiung. Diesmal ist es zur Wechselung ein japanischer Sindo-Priester, der als Prophet auftritt. Er heißt Sijihagi Komoshita und sein Tempel steht in Mitake unweit Tokio. Seine Prophezeiung lautet: „Der tropische Krieg wird bis September 1918 dauern. Die allgemeinen Friedensverhandlungen werden im November beginnen und enden März 1919. Es ist möglich, daß sie zu einem Erfolge führen, dann dauert der Krieg noch länger und der Friede wird im März 1920 geschlossen. Es wird aber nur ein Friede von zwei Jahren sein, denn im Februar 1921 wird eine neuer großer Krieg beginnen, in dem Japan gegen drei Westmächte kämpfen wird. Der Kriege wird drei Jahre

bauern. — Der Prophet Komoshita beruft sich darauf, daß seine früheren Prophezeiungen bezüglich des russisch-japanischen Krieges (1904/05) und des jetzigen Weltkrieges stets eingetroffen sind.

Wiesen müssen hungern? Ein bei einer Bank als Direktor angestellter Herr v. B. mit 2,20 Meter Länge und 350 Pfund Körpergewicht hatte zwei Pfund Butter „geschleichhandelt“ und kam vor Gericht. Der Verteidiger berief sich auf „Notstand“ und erbot Beweise, daß v. B. nicht nur auf die ihm zugewiesenen Lebensmittel angewiesen sei, sondern, um nicht zu hungern, gezwungen sei, zu hantieren, zumal er auf Grund eines strengen ärztlichen Verbots weder Brot noch Kartoffeln noch sonstige stärkehaltige Nahrungsmittel genießen dürfe. Die sogenannte Kranken-ernährung verjage völlig, da der Angeklagte ein kleines Tüchlein Gries oder Graupen oder ein viertel Liter Milch erhalte, womit man allenfalls einen Säugling zum Frühstück, aber nicht einen Wiesen füttern könne. Das Gericht lehnte den Antrag auf Ladung der ärztlichen Sachverständigen ab mit dem Hinweis, daß das Gesetz Ausnahmen nicht zulasse. Der Angeklagte, der sich über diese Ablehnung entrüstete, erklärte, daß er nun den Antrag stellen müsse, den Reichsanwalt zu laden und ihn darüber zu vernehmen, ob er mit den zugewiesenen Lebensmitteln auskomme oder ob er gezwungen sei, Schleichhandelsware zu kaufen. Das Gericht ging hierauf gar nicht ein, sondern der Vorsitzende erklärte dem Angeklagten, wenn er Beweise dafür habe, daß der Reichsanwalt Schleichhandelsware kaufe, so solle er den Reichsanwalt anzeigen. In der Sache selbst stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß Notstand nicht vorliege. Das Urteil lautete auf 60 Mark Geldstrafe. Da der Angeklagte tatsächlich gezwungen ist, alles Gekaufte aufzukauen, um seinen Hunger zu stillen, und da er deshalb Gefahr läuft, alle Augenblicke vor Gericht zitiert zu werden, hat er Berufung gegen das Urteil eingelegt.

Edelsturz schwedischer Flieger. Der Hauptmann im schwedischen Generalstab Brilioth und der Leutnant Hedemarf haben, nach einer Meldung aus Stockholm, auf dem Flugplatz Malmstätt durch Absturz den Tod gefunden.

Unel Sam hantiert Kleider. Der amerikanische Kriegsausbruch für Industrie hat laut „New York Times“ einen Aufschwung an die Bekleidungsindustrie gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Wir haben mit wachsender Mißbilligung beobachtet, wie große Konfektionsfirmen noch immer in der Tagespresse Geschäftsanzeigen erscheinen lassen, in denen zum Kauf von Bekleidungsgegenständen mit ungefähre folgenden Sätzen aufgefordert wird: „Kauft jetzt, ehe die Ware noch teurer wird.“ — „Wenn du dir jetzt keinen Anzug kaufst, wird er dich binnen kurzem 50 v. H. mehr kosten!“ usw. Solche Anzeigen sind geradezu ein Anreiz zum Hamstern und stehen in Widerspruch zu der von der Regierung gewünschten Sparbarkeit mit Woll.

Von Gefangenen erbauter Denkmal. Der erste Gefangenenfriedhof in Deutschland, auf dem eine große Grabkapelle von Gefangenen erbaut worden ist, ist derjenige in Gardelegen. Dort hatte sich ein eigenes, aus Gefangenen verschiedener Nationalitäten bestehendes Baukomitee gebildet, das einen eigenen Entwurf zu einer stimmungsvollen Kapelle ausarbeitete, nach dem sie von gefangenen Bauhandwerkern unter Leitung ebensolcher Bauhandwerkern erbaut wurde. Die Inneneinrichtung wurde zum Teil von Gefangenen gestiftet. Auf dem Kirchhof des Lagers liegen 330 verlebene Kriegsgefangene begraben.

Wer gewinnt am meisten an Kriege in England? Die Hotels! Dort ist, während sich für alle Vierteljahre des letzten Jahres im Vergleich zum vorausgegangenen noch eine Steigerung der Gewinne ergeben hatte, deren Maß allerdings etwas schwankte, jetzt zum ersten Male seit zweieinhalb Jahren ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. — Im Einzelnen ergibt sich, daß Zunahmen der Gewinne aufweisen die Hotels, Restaurants usw. um 92,7 Prozent, die Brauereien um 34,7 Proz., die Warenhäuser um 17,4 Prozent — insoweit alles Gesellschaften, die für die Verbraucher besonders in Betracht kommen —, sowie die Gruppen der Kaufschuttsplantagen um 9,5 und des Grundbesitzes und der Hypothekengesellschaften um 5,6 Proz. Abnahmen dagegen weisen auf die Gruppen: Trust-Gesellschaften (0,3 Proz.), Webstoff-Industrie (0,4 Proz.), Gasgesellschaften (3 Proz.), Tramwaygesellschaften (5,7 Proz.), Wasserwerke und elektrische Licht- und Kraft-Gesellschaften (7,8 Proz.), Eisen-, Stahl- und Kohlenbergbau (7,8 Proz.), Schiffahrtsgesellschaften (22,3 Prozent). Bei den beiden letzten Gruppen, die bis dahin ständig steigende Gewinne aufzuweisen hatten, kann die Entwertung höher Kriegergewinnsteuern als Ursache des Rückganges nachgewiesen werden.

Ein berühmter italienischer Wald vernichtet. Der durch die Legende des heiligen Franziskus von Assisi geweihte berühmte Wald des Klosters Verna im Casentino (Athena) ist von der Militärbehörde zur Niederlegung bestimmt worden. Damit verliert Italien wieder eines seiner herrlichsten landschaftlichen Juwelen, dagegen erhalten die Kohle entbehrenden Eisenbahnen Brennholz.

Aus Raasphe und Umgegend.

Raasphe, 18. Juni. Auf den heiteren Theaterabenden des Heimatfronttheaters am Sonnabend den 22. Juni im Röschen Saale in Raasphe möchten wir unsere Leser auf diese Stelle aufmerksam machen. Dieses Programm wird mit der Musik Joseph Haydns eröffnet. Schelmische Neckerei und Streit zwischen jungen Eheleuten bildet den Inhalt dieses Spiels. Dann folgt eine Komposition von einem modernen Musiker, Leo Fall's „Wiener Singpiel „Brüderlein fein“. Auch Fall sucht den alten Ton und alle Stimmung zu treffen. Der Musikkenner wird durch die Aufführung dieses Singpiels, das weanerische Gemütlichkeit atmet, zu interessanten Vergleichen herausgefordert; der musikfreundliche Zuhörer kommt voll auf seine Rechnung. Den Beschluß macht der Schläger „Jura zur Natur“ voll übermütiger Laune, der überall große Heiterkeit weckt. Der Besuch ist sehr zu empfehlen. Näheres besagt das Inserat.

Der berühmte Roggenhalm von 2 1/2 Meter Länge wird jetzt allerorts auf den Arbeitsfeldern des Zeitungsmannes gelegt. Nach altem Brauch wird der Halm denn auch in den

Spalten des Beiblattes gewürdigt, wobei dem Zeitungsmann eine einsame Wehmutssträne im Auge steht: ein knusperiger Brotlaib wäre ihm sicherlich lieber gewesen!

Grubtebrück, 18. Juni. Im Anschluß an unsern Bericht in voriger Nummer wird uns mitgeteilt, daß hiesige, aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten kommende französische Gefangene von ihren Angehörigen Briefe erhalten, in denen sie sich über die deutsche Verwaltung in lebender Weise äußern und die jetzigen Verhältnisse angenehmer finden, als die früheren. Sie empfehlen den Gefangenen, sich mit den Deutschen auf gutem Fuße zu halten. — Dieselben Erfahrungen sind in den Jahren 1870/71 auch gemacht worden und es ist Tatsache, daß die alten Leute, die damals deutsche Einquartierung gehabt haben, den Deutschen nicht feindlich gesinnt sind.

Auszug aus den Verlustlisten 1157—1164.

1. Es starben den Heldentod:
1. Gehr. Heinrich Fischer, Rischtein.
 2. Adolf Born, Berghausen.
 3. Friedrich Langenbach, Gainingen, gest. infolge Krankheit.
 4. Wilh. Pfeil, Rischtein, gest. an seinen Wunden.
 5. Ludwig Babel, Wunderhausen, bisher verw. und vermisst, gemeldet gefallen.
- Ehre ihrem Andenken!
2. Verwundet:
1. Leutnant der Landwehr Aug. Born, Berghausen, leicht verw.
 2. Vizefeldwebel Hubert Riedel, Dohlar, leicht verw.
 3. Unteroffizier Ernst Weber, Hemschlar, l. verw.
 4. Christian Schlot, Arfeld, schwer verw.
 5. Ernst Müller, Raasphe, l. verw.
 6. Obergefreite Heinrich Dienst, Diebshausen, schwer verw.
 7. Gefreite August Fischer, Raasphe, l. verw.
 8. Hermann Walle, Raasphe, schwer verw.
 9. Rudolf Schneek, Grubtebrück, l. verw.
 10. Fritz Rüd, Schallar, l. verw.
 11. Heinrich Spies, Arfeld, l. verw., bei der Truppe.
 12. Ludwig Seipp, Wunderhausen, l. verw.
 13. Hugo Hof, Raibach, l. verw.
 14. Heinz. Koch, Dohlar, l. verw.
 15. Adolf Wied, Gendingen, l. verw.
 16. Adolf Weber, Grubtebrück, l. verw.
 17. Heinrich Schäfer, Puderbach, verw.
 18. Christian Zacharias, Schwarzenau, l. verw.
 19. Richard Wied, Gendingen, l. verw.
 20. Friedrich Bald, Rintke, l. verw.
 21. Heinrich Strad, Holzhausen, schwer verw.
 22. Heinrich Belg, Grubtebrück, schwer verw.
 23. Arnold Weller (Wetter), Wingershausen, schwer verw.
 24. Heinrich Kreude, Wingershausen, schwer verw.
 25. Wilhelm Fischbach, Bernshausen, schwer verw.
- Berleburg, den 17. Juni 1918.

Der c. Santrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der schweren Krankheit und der Beerdigung meines lieben, guten Sohnes und einzigen Bruders, für das zahlreiche Grabgeleit und die vielen Kranzspenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Georg Becker,
Johanna Becker.

Puderbach, den 17. Juni 1918.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbener, für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung und dem Herrn Pastor Walle für die tröstende Grabrede sagen wir herzlichsten Dank.

Familie Jakob Böckel,
Grubtebrück.

Habe Mittwoch den 19. d. Mts. eine Auswahl

Schwerer
Ferkel

zu verkaufen und halte nachmittags von 2 Uhr ab bei Gastwirt Rierum in Raasphe.

Es laden Käufer freundl. ein
A. Wunderlich,
Fendingerhütte.

Dickwurz- und
Zuckerrüben-
pflanzen

hat abgegeben
Fritz Bosh, Raasphe.

Eine Uhr m. Kette
am Gang gefunden.
Näh. in der Geschäftsstelle
der Wittgenst. Zeitung.

Bezugsheine
für Konfektionsartikel

sind wieder vorrätig in der
Buchdruckerei G. Schmidt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und unbergelicher Bruder,

der Musketier

Christian Walle

im Inf.-Regt. 118

am 3. Juni im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Familie Ehr. Walle.

Raasphe u. Bad Homburg, 17. Juni 1918.

Es war so schwer, das letzte Abschiednehmen,
Als fort du jogst in Feindesland,
Doch ach, wie schrecklich war die Stunde,
Als plötzlich kam die Trauerkunde,
Nun ist's vorbei, es kann nicht mehr geschehen,
Wie du so oft uns schrießt: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Nimm tausend Dank für Deine liebe Mühe,
In unserm Herzen stirbst du nie!



Kriegerverein Weidenhausen-
Sassenhausen.

Am 13. d. Mts. verschied plötzlich der
Vorstande unseres Vereins

Herr Joh. Vomhof

in Weidenhausen,

Kriegsveteran von 1870/71,

Inhaber vieler Orden

im 72. Lebensjahre. Als Mitbegründer unseres Vereins, um dessen Entwicklung er sich große Mühe gegeben, hat er von Anfang an den Vorsitz geführt und den Verein musterhaft geleitet. Durch sein bescheidenes und kameradschaftliches Wesen hat er sich die Liebe aller Kameraden erworben, wie es sein eifriges Bestreben war, Vaterlandsliebe und Kameradschaft zu pflegen. Wir beklagen den Verlust dieses lieben Kameraden sehr und werden ihm über das Grab hinaus ein dankbares, ehrendes Gedenken bewahren.

Der Vorstand.

Heimatfronttheater des 7. Armeekorps

Heitere Theaterabende des Theaterkulturverbandes zum Besten der Rudendorffspende für Kriegsbefähigte.

Sonnabend den 22. Juni und Sonntag den 23. Juni 1918, abends 8 Uhr im Saale der Gastwirtschaft R. o. ch, Bahnhofstraße.

Vortragsfolge am Sonnabend den 22. Juni 1918:

1. Das Liebreich. Ein Jodel mit einem Zwischenspiel. Von Josef Haydn.
2. Brüderlein fein. Altwiener Singpiel von Jul. Wilhelm. Musik von Leo Fall.
3. Jura zur Natur. Ein Sennhättenschwank von Erich Fischer. Musik von Wenzel Müller.

Vortragsfolge am Sonntag den 23. Juni 1918.

1. Die Wahrsagerin. Musikalische Komödie von Erich Fischer. Musik von Christoph v. Gluck.
2. Onkel Tobias oder die Brennshere. Ein Wiederkehrspiel von Erich Fischer. Musik von Josef Weigl.
3. Die Weinprobe. Eine Burleske von Erich Fischer. Musik von Heinrich Marschner.

Spielleiter: Herr Herbert Neufeldt. Musikalische Leitung: Dr. Erich Fischer-Berlin.

Numerierter 1. Platz Mt. 3.—, 2. Platz Mt. 2.—

3. Platz Mt. 1.—

Außerdem findet am Sonntag den 23. Juni 1918 nachm. voranschließlich noch eine Schüler- und Volksvorstellung statt. Preis der Plätze 1 Mt. und 0,50 Mt.

Raasphe, den 18. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Werenmann.

Statt Karten.

Unerwartet entschlief heute Nacht sanft nach kurzem Leiden mein innigst geliebter, treusorgender Mann, unser guter, lieber Sohn, Enkel, Bruder, Schwager und Onkel,

Regierungslandmesser Richard Hanisch

im 33. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 13. Juni 1917.

In tiefer Trauer:

Sildegard Hanisch
geb. Hammer.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Sohnes sprechen wir hiermit Allen, besonders auch dem hiesigen Kriegerverein, auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

aus.

Familie Louis Mengel.

Laasphe, 17. Juni 1918.

Am 29. Dezember 1917 verstarb nach fast 3 jähriger Kriegsgefangenschaft in einem Lazarett in Rußland

der Lehrer

Herr Hermann Willach

von Volkholz.

Der Verstorbene hat es verstanden, sich während seines kurzen Hierseins die Wertschätzung seiner vorgelegten Behörde und der Bevölkerung zu erwerben.

Voll Begeisterung zog er hinaus ins Feld. Leider ereilte ihn das Schicksal der Gefangennahme.

Der Schulvorstand verliert in dem so früh Verstorbenen eine allseitig beliebte und bewährte Kraft.

Sein Andenken wird stets in Ehren bleiben.

Gründebrief, den 15. Juni 1918.

Namens des Gesamtschulverbandes
Volkholz-Großenbach

Nochler, Amtmann.

Bekanntmachung.

Es liegt im Interesse der Viehbesitzer, von der Einrichtung des gemeinsamen Weidens des Rindviehs und der Ziegen soviel wie möglich Gebrauch zu machen.

Die Weidegebühren betragen pro Monat für

1 Stck Rindvieh . . . 5 Mk.

1 Ziege . . . 1,50 "

Der angefangene Monat wird als voll berechnet.

Die Einziehung erfolgt allmonatlich.

Näheres ist auf dem Bürgermeisteramt zu erfahren. Im übrigen verringern sich mit der Zunahme der Anzahl des ausgeübten Viehes die angelegten Gebühren.

Laasphe, den 12. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Drainröhren, der bis zum Beginn der Frühjahrsbefestigungsarbeiten 1919 von Landwirten benötigt wird, ist bis zum 20. d. Mts. beim Bürgermeisteramt anzumelden.

Laasphe, den 3. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Grasverkäufe.

Die Heugrasnutzung auf den Fürstlichen Wiesen ist öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung, wie folgt, verkauft werden:

1. Domäne **Schumannshausen** am Mittwoch den 19. Juni, vormittags 8 1/2 Uhr im Erbach anfangend;

2. **Herrn Wiese** am Donnerstag den 20. Juni, vormittags 9 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;

3. **Dietrich** am Freitag den 21. Juni, nachmittags 5 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend.

Wittgenstein, den 10. Juni 1918.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Kgl. Preuss. Südd. Klassenlotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 9. und 10. Juli)

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16

Mt. 40.— 20.— Mt. 10.— Mt. 5.—

Bestellungen nimmt auch Herr **B. Jung** sen. in Laasphe entgegen.

Siegen.

B. Stauf,

Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Bekanntmachung.

Die Schäfräude unter den Schaf-Bekänden in den Gemeinden Oberndorf, Schameder und Gründebrief ist erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind — in allen Fällen — aufgehoben worden.

Die Gemeinden sind jetzt wieder seuchsfrei.

Gründebrief, den 13. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung: **Kochler.**

Bekanntmachung.

An umgehende Zahlung der am 31. Dezember 1917 fällig gewordenen Zinsen und Tilgungsraten wird erinnert. Wir weisen darauf hin, daß Ausstand nur den Kriegsteilnehmern gewährt werden kann. Anträge sind schriftlich oder mündlich an die Kasse zu stellen.

Laasphe, den 12. Juni 1918.

Kreissparkasse Laasphe.

Bergmann. Born.

An jedem Mittwoch und Samstag Nachmittag bleiben unsere Schalter geschlossen.

Es wird höchst gebeten, zwecks Erreichung einer besseren Geschäftsverlebung bei dem zeitigen geringen Beamtenspersonal zur Erledigung aller Kassengeschäften auch an den übrigen Geschäftstagen möglichst die Vormittagsstunden zu wählen.

Laasphe, den 13. Juni 1918.

Kreisparfasse Laasphe.

H. Börner, Siegen

Telephon Nr. 1263

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Weiss- und Rot-Weine

Bordeaux-Weine

Jahrgänge 1904, 1905, 1915.

Alkoholfreie Weine

von H. Lampe & Co., Worms-Rh.

Deutscher Kognak

in vorzüglicher Qualität.

Einfachapparate

und

Einfachgläser

mit Gummiringen etc.

Fabrikat „Kese“, „Gertha“ u. a.

offert billigst

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kr. Dientkopsf.

Kesselschmiede, Nieter, Stemmer, Autogenschweisser, Blechschneider, Hilfsarbeiter oder Arbeiterinnen u. jugendliche Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Heinr. Schaumann, s. m. b. H.

Blechwarenfabrik und Kesselschmiede,
Breidenbach (Sieg.)

Die Badeanstalt ist eröffnet.

Badzeit bis 15. September.

a) Werktags:

vorm. von 9—11 Uhr	für die Volksschüler
11—12 "	das Bazar
nachm. " 1—3 "	die Präparanden
" 3—4 "	Volksschüler (Knaben)
" 4—5 "	(Mädchen)
" 5—6 1/2 "	Frauen u. Mädchen
" 6 1/2—8 "	Männer u. Knaben

An diesen Tagen von

5—6 Uhr Frauen und Mädchen

6—7 " Männer u. Knaben, ferner

Mittwochs 7—8 " Volksschüler für Frauen

Samstag 7—8 " " Männer

b) Sonntags: 8—10 " für Jugendwehr, Männer und Knaben.

Volksschüler 10 Pfg.

Dauerkarten: Für Erwachsene 3 Mk., für Volksschüler 1,50 Mk., für jugendliche Personen von 14—17 Jahren 2,50 Mk.

Einzelskarten: Für Volksschüler 10 Pfg., für auswärtige Schüler und Erwachsene 15 Pfg.

Die Karte kann verleiht werden und Handlung für je 5 Pfg. und erhält für Aufbewahren einer Badekarte und eines kleinen Handtuchs während der Sommermonate 50 Pfg. und für Aufbewahren eines Badeanzuges oder Bademantels 1 Mk.

Laasphe, im Mai 1918.

Der Bürgermeister: **Berensmann.**

Das Heugras

der Erben **Wilh. Gädler** soll Montag den 24. Juni, vorm. 8 Uhr, bei der Mühle anfangend, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Aug. Gädler, Hermann, Küppershausen.

Sauerkraut

à Pfd. 25 Pf.

Salzgurken

à Stck 20 Pf. empfiehlt

Wilh. Hoch,

Laasphe.

3 Cementrohre,

60 Cmt. Durchmesser, zu verkaufen.

Blappert, Gerichtsvollzieher, Laasphe.

Künstliche Zähne

und ganze Gebisse

unter Garantie tadelloser Ausführung. Anarbeiten höchst passender Gebisse. Stützähne, Kronen, Plomben, schmerzloses Zahnziehen. Reparaturen von Gebissen können mit durch die Post gesandt werden u. werden sofort erledigt.

Zahnärztin Dr. Fräulein Kreutzfeld, nahe a. Bahnh., Telefon 117.

Futterkaff

zur Knochenbildung der Schweine bestens geeignet, offeriert billigst — Wiederverkäufer Ausnahmepreis — **Louis Ritter Nachfolger**

Die betr. 3 Damen, welche

uns am Sonntag Nachts um 12 Uhr auf Friedhof

kniff mit 2 Franzosen gesehen haben wollen, ersuchen wir, ihr unmaßes Gerüchte zu unterlassen, andernfalls wir Anzeige erheben.

Anna Dreisbach, Frida Pfeil.

Butterabgabe

in der Sammelkassette Laasphe: am Mittwoch den 19. Juni an Inhaber der früheren Lebensmittelscheine

Nr. 1—250 von 8—9 Uhr über 250 " 9—10 "

Preis 3,00 Mk. das Pfd. Es erhalten nur die Inhaber von Fettscheinen Butter. Diese Karten sind vorzulegen.

Laasphe den 17. Juni 1918

Der Bürgermeister: **Berensmann.**

Wir suchen jugendliche

Arbeiter

und

Arbeiterinnen.

Sehr. Mittelmann,

Laasphe.

Ein älteres, tüchtiges und

zuverlässiges

Mädchen

oder Krieger-Wwe. ohne Anhang, die Küche, Garten und alle Haushaltungsarbeiten selbstständig in einem freundlichen, besseren Haushalt übernehmen kann, gegen hohen Lohn pr. bald gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle der Wilt. Btg.

Suche zum sofortigen Eintritt ein properes evang.

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt und etwas Landwirtschaft (1 Kuh.)

Franz Aug. B. Schiefenbaum,

Dreisbach, Kreis Siegen.

Weiß- und Graufall,

Cement, Schwemm-

keine

sowie alle sonstigen Baumaterialien zu haben bei

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kr. Dientkopsf.